

IVM

Wertungsrichter

für die

Deutsche Meisterschaft
im
Video-Clip Dancing



Inhalt

Einführung	02
Abgrenzung zu anderen Turnieren	05
Die Geschichte des Video-Clip Dancing	12
Ausblick und Fazit	19
Zielsetzung des Turniers	21
Was ist „Video-Clip Dancing“	22
Der künstlerische Teil der Beurteilung	24
Der sportliche Teil der Beurteilung	26
Die oft gestellte Frage nach der „Originalität“	27
„Geht das nicht zu weit?“ oder das Thema „Zensur“	28
Ganz praktisch: Das Bewertungssystem	30
Ab wann soll man denn werten?	34
Gibt es auch Disqualifikation?	35
Fünf Wertungsklassen	36
Schlussbemerkung	37
Anhang – das offizielle Regelwerk	

Einführung

Bereits in der Vergangenheit konnte man feststellen, dass ein Turnier wie die „Deutsche Meisterschaft im Video-Clip Dancing“ für Tanzschulen und aktive Teilnehmer große Bedeutung hat. Obwohl oder gerade weil es sich hier um ein reines Amateur-Turnier handelt, sind die jugendlichen Teilnehmer mit großem Eifer dabei und nehmen diese Veranstaltung sehr ernst.

Woran liegt das? Auf den ersten Blick erscheint es manchem Beobachter geradezu „unheimlich“, mit welchem Eifer sich die Tanzschüler auf ein Turnier vorbereiten, gibt es doch nichts zu gewinnen (außer einen Pokal und eine Medaille) und auch nichts zu verlieren. Bei genauerer Betrachtung sind jedoch einige Motive zur Teilnahme an einer Meisterschaft gegeben.

Die Tanzschulen selbst haben zum Teil ideelle Beweggründe (z.B. „Wir tun etwas für unsere Jugendlichen“), zum Teil jedoch auch handfeste wirtschaftliche Interessen. Hierzu einige Zitate von Tanzschulinhabern in Bezug auf Ihre Motive zur Teilnahme:

- „Wenn meine Formation mit einem 1., 2. oder 3. Platz nach Hause fährt, brauche ich mir ein Jahre lang keine Sorgen um volle Video-Clip Kurse zu machen...“
- „Wenn meine Formation ins Finale kommt, ist das mit einem unschätzbaren Promotionwert für mich verbunden...“
- „Durch die Meisterschaften habe ich trainierende Formationen in meiner Tanzschule, die wiederum Vorbilder für andere sind. So gesehen helfen diese Formationen, meine Kurse zu füllen...“
- „Wenn die Turnierteilnehmer später in ihrer Schule positiv über die Meisterschaft berichten, ist das die beste Werbung für meine Tanzschule...“
- „Das Trainieren für eine Meisterschaft spornt die jungen Menschen zu einer hohen Leistung an. Dadurch habe ich für Abschlussbälle, Straßenfeste und Tage der offenen Tür immer eine gute Show-Truppe, die mit ihren Auftritten für die Tanzschule wirbt...“

Diese Einstellungen zu Meisterschaften sind weder ungerechtfertigt noch seltsam, im Gegenteil. Tanzschulen und Tanzlehrer sind Profis, das heißt, sie müssen direkt oder indirekt mit dem, was sie tun Geld verdienen. Für den größten Teil der teilnehmenden Tanzschulen an den Meisterschaften ist dieses Engagement indirekt mit Profitdenken verbunden und das ist gut so! Denn ohne einen „Gegenwert“ für die trainierenden Tanzschulen hätte die Meisterschaft wenig Sinn, das Engagement müsste gezwungenermaßen „im Sand verlaufen“. Damit kann ein Turnier wie unseres durchaus als Marketing-Instrument eingeordnet werden.

Doch was ist mit den Tanzschülern, den aktiven Tänzern? Auch hier kommen „Gegenwerte“ für ein Engagement. Hier einige Beispiele:

- *Anerkennung*; junge Menschen suchen Selbstbestätigung mit ihren Aktivitäten; durch eine Meisterschaft kann man sich diese Anerkennung „verdienen“.
- *Abenteuer*; etwas anderes erleben, Spannung und Lampenfieber sind nicht unbedingt alltäglich.
- *Eitelkeit*; auf der Bühne stehen, von anderen bewundert werden, aus der Masse herausstechen – viele Teenager suchen genau das und finden es auf den Meisterschaften.

Bei der Meisterschaft im Video-Clip Dancing ist es wie bei jeder Veranstaltung und bei jedem Produkt. Bietet man seinen Kunden etwas, das für diese einen Wert besitzt, wird es genutzt. Wie also wird der „Wert“ einer Meisterschaft geschaffen? Grundsätzlich müssen die Tanzschulen ihren Kunden ein passendes Motiv zur Teilnahme liefern. Daraus folgt, dass diese Veranstaltung vor allen Dingen für die Endkunden, also die aktiven Tänzer, interessant sein muss. Aus den vorangegangenen Beispielen können hierfür Eckpunkte abgeleitet werden:

- Anerkennung / Auszeichnung;
- Ein Erlebnis bieten;
- Raum für Eitelkeiten bieten;
- Leistungen durch Wettbewerb fördern;

- Spaß an der Sache vermitteln;
- Ernsthaftigkeit und Professionalität in der Sache vertreten.

Ihnen als Jury fällt damit eine Schlüsselrolle zu:

- Ihre Tätigkeit steht für Ernsthaftigkeit und Professionalität;
- durch Ihr fachmännisches Urteil geben Sie Anerkennung durch Auszeichnung;
- nur mit Ihrer Bewertung wird Leistung durch Wettbewerb gefördert;

Ihre Professionalität und Fairness in der Bewertung der Darbietungen spielt für den Erfolg dieses Turniers eine große Rolle.

Auch die Veranstalter fühlen sich verpflichtet, der Ernsthaftigkeit Rechnung zu tragen. Die Deutsche Meisterschaft im Video-Clip Dancing soll möglichst professionell in Organisation und Durchführung sein, ohne ihr den Charme und den Spaß an einem offenen Amateur-Turnier zu nehmen.

Wir möchten Ihnen daher zunächst unsere Beweggründe aufzeigen, warum wir ein solches Turnier ins Leben gerufen haben.

Seit der ersten Vorstellung des Konzeptes „Video-Clip Dancing“ (VCD) 1994 ist viel passiert. Was ursprünglich als Marketing-Strategie gedacht war, ist inzwischen zu einer eigenständigen Sportart geworden, mit der Tausende von Jugendlichen ihre Freizeit verbringen.

Die Konkurrenz-Situation auf dem Markt hat VCD unserer Meinung nach weiter voran gebracht. Wir empfinden daher, ganz im Gegensatz zu dem, was uns manchmal nachgesagt wird, die Angebote von Dance4Fans oder D!s Dance Club als eine Bereicherung für den Markt und eine gute Möglichkeit, uns zu unseren Mitbewerbern abzugrenzen. Allerdings machen wir auch kein Geheimnis daraus, dass es Angebote auf dem Markt gibt, die vollkommen schwachsinnig sind, im schlimmsten Fall sogar schädlich für das gesamte Thema VCD.

Abgrenzung zu anderen Turnieren

Um VCD im Rahmen der Deutschen Meisterschaften fundiert bewerten zu können, werden wir Ihnen nachfolgend den Unterschied zu anderen Turnieren aufzeigen. Wir möchten an dieser Stelle betonen, dass es uns nicht darum geht, andere Turniere schlecht zu reden, ganz im Gegenteil. Wer z.B. ein begeisterter Dance4Fans Lizenznehmer ist und seine Tanzschüler auf das Nachtanzen vorgegebener Choreographien eingeschworen hat, der sollte auch die Dance4Fans Contests nutzen, um die Leistung des Nachtanzens mit der anderer Formationen zu vergleichen, da er sich bei unserem Turnier mit einer Choreographie unseres Mitbewerbers (wahrscheinlich) ungerecht bewertet fühlen würde. Das hat nichts damit zu tun, dass wir die Leistung dieser Tänzer nicht zu schätzen wissen, sondern es liegt in den mittlerweile vollkommen unterschiedlichen Auffassungen, was VCD zu sein hat. Und hier liegt auch die Schwierigkeit, die bereits zu manchen Auseinandersetzungen zwischen ADTV und IVM geführt hat.

Die Art und Weise, mit der unsere Mitbewerber das Thema VCD angegangen sind (und immer noch angehen), birgt unserer Meinung nach einige große Gefahren für das dauerhafte Fortbestehen dieses Segments. Gerade deshalb ist ein „Contra-Punkt“, der durch ein Turnier wie die Deutsche Meisterschaft im VCD gesetzt wird, sehr wichtig.

Das reine „Nachtanzen“ von vermeintlichen „Original-Choreographien“ ist nicht nur immer schwerer umzusetzen, es koppelt auch den Erfolg von VCD an die Entwicklung des Tanzens in den Videos selbst. Diese Abhängigkeit ist ein „dünnem Eis“. Gerade in den letzten Jahren konnte man sehen, wie „Rock“ eine Renaissance erlebte - und keiner tanzte in den Videos. Es sei hier noch einmal daran erinnert: VCD wurde von IVM in der Blüte des Euro-Dance und der Boygroups vorgestellt, zu dieser Zeit war es für den Erfolg eines Künstlers von großer Bedeutung, ob dieser gut tanzt, doch das ist 14 Jahre her (!) – eine Ewigkeit im Jugendmarketing.

Größte Skepsis haben wir auch mit der Form, in der Turniere mit dem "Karaoke-Tanzen" umgesetzt werden:

- Stundenlang eine ständige Wiederholung von einigen wenigen Choreographien, festgesetzt in einen eng gesteckten Rahmen von Vorgaben, muss für Zuschauer und Akteure langweilig werden;
- die Massenabfertigung von Einzeltänzern steht jedem Bedürfnis nach Anerkennung im Weg;
- der strenge Regelkäfig, in dem jede eigene Idee verboten ist, tötet die Kreativität und den Spaß an der Sache.

All das ist Gift für ein an sich sehr schlüssiges und erfolgreiches Konzept.

Der Unterschied zu den Dance4Fans-Contest-Serien ist daher relativ leicht darzustellen, obwohl manch einer das in der Praxis gerne mal vergisst: Unsere Turnierteilnehmer tanzen nicht (unbedingt) nach, sondern präsentieren eigene Ideen! Daher ist Ihre Aufgabe als Wertungsrichter wesentlich komplexer, als bei einem unserer Mitbewerber. Von Ihnen wird erwartet, dass Sie sowohl das Sportlich-Tänzerische in der A-Note wie auch das Kreativ-Künstlerische in der B-Note bewerten. Oder anders ausgedrückt: Mit der A-Note bewerten Sie die Fähigkeiten der Tänzer, mit der B-Note die des Choreographen!

Ein weiterer „Streitpunkt“ hat die Branche im Jahr 2004 noch mehr aufgeteilt. Wollten die einen nur das strikte Nachtanzen vorgegebener Choreographien (Dance4Fans), so gab es auch innerhalb des verbandsunabhängigen Angebots von IVM immense Bestrebungen, den Begriff „Video-Clip Dancing“ genauer zu definieren, ihn enger zu fassen, damit man ihn „besser“ bewerten kann. Beim Kooperationspartner BDT hatte man zunehmend den Eindruck, dass die Wertungsrichter mit der Definition des Begriffs VCD überfordert sind. Man wollte den Teilnehmern augenscheinlich Freiheiten lassen, indem man nicht sagte, was man genau sehen will, doch gleichzeitig die Arbeit für die Jury vereinfachen, indem man sagte, was man nicht sehen will. Sind Sie verwirrt? Wir waren es auch! Denn diese Argumentation ist für uns eine rhetorische Spielerei, die sich dem Gedanken des Dance4Fans-Konzepts

„durch die Hintertür“ annähert - unserer Meinung nach eine Sackgasse, denn wir brauchen nichts mühsam zu entwickeln, was es schon in großem Maße und, innerhalb seiner Grenzen, professionell in der Umsetzung gibt!

Da sich der BDT mit seiner Einstellung nicht durchsetzen konnte, folgte die Trennung. Der BDT (Berufsverband Deutscher Tanzlehrer) ging eigene Wege, um eine eigene Meisterschaft im VCD zu versuchen. Schließlich betrieb der BDT dann auch noch den, unserer Meinung nach, Wahnsinn, eine Atomisierung des Themas vorzunehmen. (wir vermuten dabei den Versuch, sich krampfhaft von dem äußerst erfolgreichen IVM-Konzept abzusetzen). Nicht nur verschiedene Altersgruppen, sondern auch verschiedene Leistungsklassen (A- und B-Kategorie) wurden eingeführt. VCD wurde plötzlich wieder getrennt von Hip-Hop und ShowDance gesehen und bewertet – auch das wird im TAF seit Jahren sehr ausgiebig praktiziert mit der Folge, dass sich Hip-Hopper oder ShowDance Gruppen beim TAF zu Recht gut aufgehoben fühlen. Schließlich wurde das Feld dann noch weiter in Small Groups und Formationen aufgeteilt. Wir sind uns auch nicht sicher, ob der BDT selbst weiß, was für ihn VCD ist. Wir unterstellen daher den Versuch, alles irgendwie ein bisschen gerechter machen zu wollen. Im Ergebnis wurde jedoch lediglich der Wettbewerb ausgeschaltet. Eine Formation, die jetzt keinen Pokal auf einem BDT-Turnier bekommt, muss sich fühlen, wie der letzte Heuler. Zu unserer großen Verwunderung wurde schließlich auch noch der Leistungsgedanke komplett ad absurdum geführt, weil jede Formation, die auf einer Regionalmeisterschaft startet, automatisch für die Deutsche Meisterschaft qualifiziert ist. Es ist wohl offensichtlich, was dabei Vater des Gedankens war. Für uns ist hier, im Interesse der Tanzsportart „Video-Clip Dancing“ eine echte Katastrophe im Gange:

- Wenn die Preisgewinner die Mehrheit sind, werden diejenigen, die keinen Preis erhalten automatisch diskriminiert, mit anderen Worten: Zu dem Frust, nicht zu den Gewinnern zu gehören, kommt eine Ausgrenzung von Veranstalterseite hinzu. Der Gedanke, möglichst viele Auszeichnungen zu vergeben wäre nicht schlecht, wenn der BDT die Kraft hätte, ein Turnier mit mehr als 400 Formationen auf die Beine zu stellen. Solange jedoch die Zahlen

so mickrig sind, wie bisher, ist dieses Konzept unserer Ansicht nach lediglich eine Selbstbeweihräucherung auf Funktionärssebene, unter der gerade diejenigen zu leiden haben, die eigentlich durch das Konzept gefördert werden sollten – die schwächeren Formationen. Auch bei unserem Turnier gibt es selbstverständlich ausgezeichnete Formationen wie auch Teilnehmer, die leer ausgehen. Allerdings ist es uns wichtig zu betonen, dass ein Pokal auf einem IVM-Turnier eine echte Auszeichnung für die besten Formationen sein soll und kein Trostpreis. Bei einem Turnier gibt es Gewinner und Verlierer und wer es nicht ertragen kann, ohne Auszeichnung nach Hause zu fahren, sollte auf einem IVM-Turnier nicht starten.

- Auch das folgende Argument von Trainer- bzw. Tanzschulseite betrachten wir mit Skepsis: „Es ist mir doch egal, ob 1., 2. oder 3. Platz in der A-, B- oder sonst irgendeiner Kategorie; Hauptsache, ich kann der Zeitung einen Pokal melden!“ ...und was ist mit den Tänzern? Die Teilnehmer sind nicht so einfach hinters Licht zu führen. Ein hart erkämpfter 10. Platz ist für Motivation und Ehrgeiz besser, als ein Pokal, den man ohne jede Anstrengung hinterhergeworfen bekam. Keine Tanzschule, welche diese Politik vertritt, sollte sich daher wundern, wenn die Kids irgendwann mal keine Lust mehr haben, weil es keinen echten Anreiz mehr gibt. Marketing sollte immer mit einem weitsichtigen Blick angewandt werden.
- Wenn mehr oder weniger jeder Teilnehmer einen Pokal bekommt, was ist dieser Pokal dann noch wert? Eine Auszeichnung und Ehre wird so zu einer Selbstverständlichkeit. Ein Finale ist kein Finale, wenn jeder Teilnehmer automatisch dafür qualifiziert ist. Wettbewerb ohne Wettbewerb ist ein Paradoxon, das seinen Sinn vollkommen verliert und dann von Vielen, aufgrund von Start- und Eintrittsgeld, als „Abzockerei“ angesehen werden könnte.

Wie auch immer, der BDT ist eine klare Definition schuldig geblieben. Die Offenheit der Verbandsunabhängigkeit ging verloren, eine deutliche Abgrenzung hat allerdings nicht stattgefunden. Es wäre für alle in der Branche ein Segen, wenn dieser Verband einmal eine Klärung herbeiführen würde, was er nun eigentlich sehen will. Uns erscheint es so, als dass der BDT letztendlich eine Meisterschaft im Euro-Dance

veranstaltet. VCD, so wie es IVM versteht, wird dort unserer Meinung nach schon lange nicht mehr gefördert, weil es offensichtlich nie verstanden wurde.

IVM als Initiator, Veranstalter und Marketing-Agentur hat bei diesen Verbiegungen des Begriffs VCD immer wieder sein Veto eingelegt, und das aus gutem Grund: Je stärker eine Marke mit einem bestimmten Merkmal assoziiert wird, umso mehr ist sie Schwankungen und Modetrends unterworfen. Es wird folglich immer schwieriger, auf Modeerscheinungen zu reagieren.

Eine schlichte Erkenntnis, die allerdings in der Branche nicht immer klar zu sein scheint.

Wo würde z.B. heute PUMA stehen, wenn die Firmenleitung immer nur gesagt hätte: „Puma macht nur eine ganz bestimmte Sorte Turnschuhe und sonst nichts!“ Würde es NIVEA heute noch geben, wenn man gesagt hätte „Nivea steht für eine ganz bestimmte Creme, basta.“?

Genauso wie Markenartikel ist VCD keine gewachsene Sportart, die Menschen schon seit vielen Jahren praktizieren und die jetzt einfach nur ihren Durchbruch hatte. VCD ist als Marketing-Idee „am Reißbrett“ entwickelt worden, mit dem Auftrag, Tanzschulen attraktiver für Jugendliche zu machen. Dies ist gelungen. Doch wenn wir jetzt versuchen, diese Strategie wie eine traditionelle Sportart zu behandeln, wird VCD ganz schnell wieder als einträgliche Sparte für Tanzschulen verschwinden. Daher sind wir uns im Interesse der Tanzschulen sicher, dass der Begriff „Video-Clip Dancing“ durch Verbandsinteressen und Funktionärslogik NICHT eingegrenzt werden darf – im Gegenteil, es muss offen bleiben, um weiterentwickelt werden zu können und sich so immer wieder neu für die Kundschaft attraktiv macht.

Dies ist für uns keine „Glaubensfrage“, sondern eine Erfahrung, die wir in nun schon mehr als einem Jahrzehnt Kooperation mit der Tanzschulbranche gemacht haben.

Über einen oft formulierten Vorwurf, vor allen Dingen von Seiten des BDT, können unser Juryleiter und die Wertungsrichter nur noch müde lächeln: Bei IVM würden angeblich Dinge miteinander verglichen, die nicht verglichen werden können. Das ist, um es höflich auszudrücken, lächerlich und zeugt von einer schier unfassbaren Unkenntnis der jugendlichen Tanzbewegung. Seit Jahren finden unsere Meisterschaften statt und seit der Trennung vom BDT sind die Proteste über die Wertungen schlagartig auf ein Minimum zurückgegangen. Denn im Gegensatz zu vielen Turnier-Funktionären der Verbände kann das Publikum sehr wohl ohne die Scheuklappen der Stildefinitionen sehen, ob eine Formation mitreißend im Auftritt, originell in den Ideen und beeindruckend im Können ist, oder eben nicht. Und genau das erwarten wir, verstärkt durch den professionellen, detaillierten Blick, von unseren Wertungsrichtern!

Bewerten Sie das, was Sie sehen und machen Sie sich bitte keine Gedanken darum, ob das jetzt nun ein bisschen mehr Hip-Hop oder nun doch Showdance oder sonst irgend eine Stilrichtung ist.

Es ist für uns immer eine spannende Angelegenheit und große Freude, das Publikum und die Turnierteilnehmer selbst zu beobachten, wenn sie andere Formationen anschauen und bewerten. Da wird teilweise große Anerkennung gezollt, aber es werden auch Schwächen erkannt. Und allen, wirklich allen im Saal ist es dabei vollkommen egal, ob es nun Hip Hop oder Showdance oder etwas anderes ist – denn all das ist VCD! Eine Eingrenzung des Begriffs gibt ahnungslosen und verunsicherten Wertungsrichtern lediglich ein wenig Sicherheit.

Und genau das ist die große Stärke und die Daseinsberechtigung unseres Turniers, für das Sie sich als Wertungsrichter engagieren. Die Teilnehmer können das aufführen, worauf sie Lust haben, womit sie sich gerne präsentieren, ohne Angst haben zu müssen, aufgrund der Stilistik abgestraft zu werden. Das hat zur Folge, dass die Veranstaltungen ein Feuerwerk an Ideen und Ausdruckskraft sind, die sehr gut miteinander zu vergleichen sind, wenn man es versteht, das Gefängnis der Subkulturen zu verlassen und begreift, dass all die Darbietungen schlicht und

ergreifend der Ausdruck einer großen Jugendkultur sind. Nur wenn sich die Wertungsrichter weniger auskennen, als die Tänzer und Trainer, müssen sie durch eine engere Eingrenzung des Begriffs „geschützt“ werden. Das wird es allerdings bei unseren Turnieren nicht geben, denn wir erwarten von unseren Wertungsrichtern, dass sie sich auskennen. Deshalb ist es Ihre Aufgabe als Wertungsrichter, sich insgesamt darüber zu informieren, was denn alles so los ist auf dem Jugend-Tanz-Markt.

Für Sie als Wertungsrichter ist es außerdem wichtig zu wissen, woher VCD kommt, was dessen Wurzeln sind und wie das daraus gewachsene Selbstverständnis in eine Bewertung der Formationen einfließt. Nachfolgende „Chronik“ verdeutlicht den Weg des VCD.

Die Geschichte des Video-Clip Dancing

1993 Die Euro-Dance Welle bringt einen neuen Typ Künstler hervor. Aussehen und tänzerische Fähigkeiten sind (fast) wichtiger als Stimme und Komposition. Die typische Euro-Dance Formation ist ein männlich/weibliches Duo, das auf der Bühne und in Videos durch eine Background-Tanzformation unterstützt wird; stimmlich wie auch musikalisch ist die ganze Bewegung extrem „flat“. Tänzerisch sind die dargebotenen Bühnenshows eine Mischung aus Hip-Hop, Aerobic und Show-Dance-Elementen. Es entsteht ein neuer Choreographen-Typ. Dieser kommt nicht mehr aus dem klassischen Tanz, sondern aus der Aerobic-Szene. Die Musik-Produktionen sind extrem billig, die Industrie (beflügelt durch Rekordumsätze) kauft massenweise Künstler ein und vermarktet diese über Optik und Tanz. In dieser Zeit ist die Faustregel der Musikindustrie: „Schmeiß 50 Künstler an die Wand, einer bleibt hängen und der wird dann ein Star....“.

Der Bereich „Tonstudios“ von IVM gründet ein solches Tanz- und Rap-Duo, bestehend aus Oliver „Sunny“ Radig und Maria „Sambica“ Keramopolou. Gleichzeitig erleben die Boy- und Girlgroups einen Boom. Man kann sagen, hier findet ein Veredelungsversuch der Euro-Dance Welle statt. Die Gruppen sind auf Optik und tänzerische Fähigkeiten künstlich zusammengestellt (gecastet). Die Musik ist weniger Dance, mehr Pop, die Vermarktung funktioniert jedoch nach dem gleichen Muster wie im Euro-Dance. Dieser Trend wird durch die Medien, allen voran VIVA und BRAVO noch verstärkt.

1994 Aus dem Euro-Dance-Duo von IVM wird nach einigen Casting-Runden schließlich eine 6-köpfige Boy-/Girlgroup namens „O.Dance“ (leider konnte keiner der „Künstler“ singen, daher kam noch eine 3-köpfige Studio-Gesangs-Crew hinzu, was damals allerdings niemanden in der Branche störte – es war üblich). Diese, produziert und gemanaged von IVM, fällt durch ihre starke Bühnenshow, die vollkommen auf Tanz konzentriert ist,

der BRAVO-Redaktion auf. Es folgen Vorstellungen in BRAVO-Sport und Einladungen zu diversen BRAVO-Festivals. Durch die Vermittlung der BRAVO-Redaktion wendet sich der Dienstleister „CreaDance“ an IVM auf der Suche nach einer Marketing-Agentur, die Tanzschulen wieder attraktiver für Jugendliche machen soll. Im Dezember stellt IVM auf der CreaDance Tagung in Königswinter „O.Dance – Tanzen wie die Stars“ vor. Auf die Frage der anwesenden Tanzlehrer, welchen Stil diese Musikgruppe tanzt, sagte der präsentierende IVM-Musikmanager Christian Schwitzke kurzerhand: „Video-Clip Dancing“ – so wurde dieser Begriff geboren. Bei O.Dance ging es um eine Boy-/Girlgroup, die durch Tanzschulen tourte und mit ihrer Show die „O.Dance-Kurse“ bewarb. Gleichzeitig wurden Tonträger dieser Formation auf den Markt gebracht. Von 90 anwesenden Tanzschulen werden 87 am selben Tag die ersten Lizenznehmer dieser Marketing-Idee.

- 1995 Die erste O.Dance Single „Dominator“ steigt bis Platz 11 der Dance Charts. Es beginnt eine Tournee durch über 90 Tanzschulen. Dort hat O.Dance teilweise mehr als 1.500 begeisterte Zuschauer pro Show. Hand-In-Hand-Concept, eine der größten Promotion-Agenturen Deutschlands, nimmt O.Dance unter Vertrag. Es folgen weitere Auftritte in ARD, ZDF, RTL, SAT 1, VIVA und dritte Programme. Die 2. Single „On The Beat“ wird ein „Tanzschul-Hit“, die Kurszahlen übersteigen jede Erwartung. In der Musikbranche werden nun stärker Solo-Künstler nach dem Euro-Dance-Prinzip vermarktet. Die Losung heißt „Tanz, Tanz, Tanz“
- 1996 O.Dance hat über 100 Lizenznehmer-Tanzschulen, 15 Fan-Clubs mit mehr als 3.000 Mitgliedern. O.Dance ist Vorgruppe bei der Abschluss-Tournee von „Caught In The Act“ und wird ins Hauptprogramm der BRAVO-Supershow aufgenommen. Im Dezember löst sich die Gruppe kurz vor ihrer 3. Single-Veröffentlichung auf, da sich die Tänzer untereinander verkracht hatten. Lediglich Oliver Radig bleibt bei IVM.

Die DJ-Bobo Dance Factory beginnt mit ihrem Lizenzangebot. Auch dieses Angebot für Tanzschulen ist ganz klar an einen Euro-Dance Künstler gebunden.

- 1997 IVM gründet zusammen mit Oliver Radig die Nachfolgegruppe „T.O.P.“, die allerdings nie an den vielversprechenden Erfolg von O.Dance anknüpfen konnte. Sie überlebt kein Jahr. Doch durch O.Dance und T.O.P. war das Team von IVM in über 200 Tanzschulen Deutschlands zu Gast. IVM entwickelt seit September 1996 ein weiterführendes Konzept, dass modernen Tanz von der Identifikation mit einer Tanzgruppe löst. Stattdessen wird auf Kooperation mit der Musikindustrie gesetzt. In diesem Konzept taucht zum ersten Mal der Begriff „Video-Clip Dancing“ als alleinistehender Begriff auf, ohne die Verbindung zu einer bestimmten Musikgruppe. Es sollen hierbei immer Titel aus den Charts genommen werden, die in den Video-Clips eine starke Tanz-Performance haben. So wird VCD zum „Trittbrettfahrer“ der Musikindustrie. Durch Differenzen mit der neuen Geschäftsführung der CreaDance wird die Kooperation Mitte des Jahres gelöst. IVM bietet das erarbeitete Konzept diversen Multiplikatoren der Tanzschulbranche an – ohne Erfolg. Der ADTV startet „Dance 4 Fans“.
- 1998 IVM bereitet den Start des eigenen Konzeptes ohne Hilfe von Verbänden oder anderen Brancheninsidern vor.
- 1999 IVM meldet sich mit dem „Buster Groove Dance Club“ und Oliver „Sunny“ Radig als Instructor zurück und startet mit dem „Weltrekordversuch im Video-Clip Dancing“ in Zusammenarbeit mit dem ZDF, an dem 4.998 Schüler teilnehmen. Dank dieses Werbe-Gags hat der Buster Groove Dance Club vom Start weg 250 Tanzschulen als Kunden, die meisten davon frühere CreaDance Lizenznehmer.

- 2000 Der offen ausgetragene Kampf zwischen „Dance 4 Fans“ und „Buster Groove Dance Club“ bringt IVM den entscheidenden Durchbruch. Nach einem 2seitigen Bericht in den ADTV-News, in dem offiziell vor IVM gewarnt wird, steigt die Zahl auf über 500 Kunden-Tanzschulen an. Dadurch werden die tragenden Säulen des Buster Groove Dance Club paradoxer Weise die ADTV-Tanzschulen. Langsam verschwindet die DJ Bobo Dance Factory wieder aus deutschen Tanzschulen und spielt im Wettbewerb kaum noch eine Rolle.
- Die Kurse platzen beim Buster Groove Dance Club aus allen Nähten. Die Teilnehmerzahl wird Mitte des Jahres auf 90 (pro Seminar) begrenzt. Die Dance 4 Fans Contests sind ein riesiger Erfolg und rücken VCD weiter in den Blick der Teenager-Öffentlichkeit.
- 2001 IVM startet mit der Medley-Serie „Buster Groove Dance Sounds“, die VCD nun endgültig von dem Nachtanzen einzelner Titel abtrennen soll. Grund: In der Musikbranche ist man der Ansicht, Rock werde ein Revival erleben, große Etats für neue Rock-Künstler werden freigeräumt, der Tanz in Video-Clips aus USA wird nicht mehr nachtanzbar für Laien ohne enormen Trainingsaufwand.
- Durch die Medleys sprengt der Buster Groove Dance Club alle Erwartungen. Mehr als 800 Tanzschulen nutzen dieses Angebot. Der Buster Groove Dance Club hat erstmals mehr Kunden, als der ADTV Mitgliedertanzschulen. Da die Seminare nicht mehr alle Interessenten bedienen können, führt IVM die Schulungsvideos ein. So sollen die Seminare entlastet werden.
- Auf Wunsch der Tanzschulen entwickelt IVM eine Contest-Serie, die den Tanzschulen vollkommen freie Musik- und Choreographiewahl lässt. Zur Zusammenstellung der Jury kooperiert IVM mit dem BDT. Die Deutsche Meisterschaft im VCD findet zum ersten Mal statt. Durch diese Kooperation kommen viele BDT-Tanzschulen in den Kundenkreis des Buster Groove Dance Club.

2002 IVM produziert nun auch wieder Einzelchoreographien, allerdings nur als Video-Workshops, die „Edition Dance Club“, da die Medleys für Anfänger als zu schwierig empfunden werden. So startet IVM den „Workshop ohne Seminar.“

Diverse Mitbewerber drängen auf den Markt mit unterschiedlichsten Färbungen. Original-Choreographien aus USA, Dance-Aerobic etc. Doch von den etwa 20 Anbietern kann sich keiner auf dem Markt behaupten, wenn diese Angebote auch Einfluss auf das Gesicht des „Video-Clip Dancings“ haben.

2003 Die Musikindustrie erlebt ihre bisher größte Krise. Der Markt wird bestimmt von Billig-Produktionen und Importen aus den USA. Hierdurch wird Hip-Hop der Mainstream der Branche, was großen Einfluss auf die Programme der beiden großen VCD Anbieter hat.

Durch schnell produzierte Casting-Shows im TV werden diverse nationale Stars geboren, die meistens auch wieder ganz schnell verschwinden. Der Markt verlangt so immer schneller immer mehr verwertbares Material. Unter diesem Eindruck entsteht ein neues tänzerisches Angebot. Der Choreograph Detlef Soost gründet die Vermarktungsplattform „D´s Dance Club“. VCD bekommt so einen fast militärischen Drill und ein „professionelles“ Gesicht in den Medien. Es wird suggeriert, VCD sei hilfreich, um ein Pop-Star zu werden.

Die Kundenzahl des Buster Groove Dance Club übersteigt die 900. Das Finale zur 3. Deutschen Meisterschaft findet im Rosengarten Mannheim mit knapp 2.500 Zuschauern statt. Der Buster Groove Dance Club weitet das Angebot mit „VCD For Adults“ aus – einfache Choreos auf Dance-Titel der 90er mit leichtem Fitness-Aspekt. Hier spielt das „Vorbild Video“ endgültig keine Rolle mehr.

2004 Eine neue Jugend bekommt einen „neuen“ Sound. Die „Neue Deutsche Welle“ ist wieder da, diesmal allerdings ganz in Rock. Die Gegenströmung dazu heißt „Hip-Hop“. Die Musik wird immer aggressiver, der Tanz dazu

immer akrobatischer. Durch diese Entwicklung sieht sich der Buster Groove Dance Club veranlasst, die Zielgruppe noch einmal auszuweiten und beginnt mit der Produktion von „Mini-Clip Dancing“ – VCD für Kinder. Außerdem erfreut sich die Workshop-Serie „Kid´s Dance“ großer Beliebtheit bei den Tanzschulen. Hier werden Kinder schrittweise an die Methodik des VCD herangeführt. Zusätzlich wird Hip-Hop aus dem Video-Clip Angebot ausgekoppelt. So entstehen die Workshops „Black-Beats“. Bei der Deutschen Meisterschaftsserie kommt es zum Eklat zwischen IVM und BDT, da man sich nicht über die Frage einigen kann „Was ist Video-Clip Dancing“. Der BDT entscheidet sich, im darauffolgenden Jahr eine eigene Contest-Serie zu starten, in dem VCD eindeutig definiert sein soll und verlässt die Kooperation im November.

Die Teilnehmerzahlen auf den Seminaren des Buster Groove Dance Club nehmen dramatisch ab, während die Zahl der abgesetzten Videos in gleichem Maße zunimmt, noch nie war VCD so vielseitig in seiner Ausprägung und der Wettbewerb so stark – der Markt atomisiert sich. In den diversen Angeboten ist „Original-Choreographie“ kein Verkaufsargument mehr.

Der BDT versucht sich als eigenständiger Anbieter von VCD-Choreos unter dem Namen „Chazz“.

2005 Der Buster Groove Dance Club sprengt die magische Zahl von 1.000 Kunden in Deutschland.

Die befürchtete „Delle“ in den Teilnehmerzahlen aufgrund des BDT Angebots bleibt aus. Der neugegründete IVM-Meisterschaftsbeirat nimmt seine Arbeit auf und kann die erste echte unabhängige Turnierserie realisieren.

Trotz steigender Kundenzahlen nimmt der Umsatz von IVM ab. Die zahlenmäßig zunehmende Konkurrenz wird deutlich spürbar.

2006 Die Deutsche Meisterschaft im VCD erlebt auf der Westdeutschen Meisterschaft einen schweren Einbruch der Teilnehmerzahlen, während

die Süddeutsche Meisterschaft alle Rekorde bricht. Auch die Ostdeutsche Meisterschaft kann zum ersten Mal durchgeführt werden.

Aufgrund der Tatsache, dass viele Tanzschulen in Deutschland auch gleichzeitig Vereine sind oder zumindest beherbergen, öffnet sich IVM auch Tanzsportvereinen. Die Verkaufszahlen der Choreographien beim Buster Groove Dance Club sind stark rückläufig. Auch die Seminare werden immer schlechter besucht.

Dieses Jahr geht als das schwierigste in die Firmengeschichte von IVM ein.

2007 Durch Umstrukturierung und eine starke Werbeoffensive erlebt die Deutsche Meisterschaft ihr bisher bestes Jahr. Mehr als 320 Formationen mit weit über 3.000 Tänzer nehmen teil. Die Süddeutsche muss zeitweise wegen Überfüllung die Tageskasse schließen, die Westdeutsche erlebt ein gelungenes Come-Back, erstmals veranstaltet vom Tanzpalast Ratingen. Der Trend in den Darbietungen geht hin zu immer größeren Formationen, auffallend auch die zunehmende Eigenständigkeit der Darbietungen – VCD wird „erwachsen“, die Shows werden immer „mutiger“. Immer mehr scene-bekanntes Formationen aus anderen Bereichen melden sich auf dem Turnier an. Die Deutsche Meisterschaft im VCD von IVM kann ihre Eigenständigkeit weiter festigen und wird durch steigende Anerkennung in den Tanzschulen honoriert.

Beim Buster Groove Dance Club übernimmt die ADTV-Tanzlehrerin Maren Wortmann das Product Management. Durch eine Offensive im Trainer- und Produktbereich kann IVM wieder stark steigende Absatzzahlen verbuchen, während der Seminarbetrieb (vorerst) eingestellt wird. Knapp 1.200 Kunden werden von IVM in Deutschland bedient. Der Markt konsolidiert sich durch die Aufgabe vieler Kleinstanbieter. Es kristallisieren sich Buster Groove Dance Club und Dance4Fans als „Big Player“ der Szene heraus.

Ausblick und Fazit

2005 und 2006 waren für VCD keine leichten Jahre. Einige Tanzschulen begannen bereits, VCD für tot zu erklären, was bei der Konzeption mancher Anbieter unserer Meinung nach auch klar ist.

Aber VCD lebt mehr denn je und hat sich, aller Unkenrufe zum Trotz, etabliert. Allerdings ist es erwachsen geworden und funktioniert daher nicht mehr ohne eine professionelle Darbietung und Vermarktung vor Ort.

Von den Turnieren als „Leistungsschau“ geht immer eine Signalwirkung aus. Mit welchen Ideen und Fähigkeiten treten die Formationen an? Was setzt sich durch?

Wir sind absolut der Meinung, dass sich VCD nicht nur von den Videos der Stars weiter lösen muss, sondern auch von den tagesaktuellen Musiktrends, um langfristig zu überleben. Die Meisterschaften sind hierbei ein Schlüssel.

Jugend ist kreativ, will sich verwirklichen, sich im Wettbewerb beweisen und das alles mit viel Fun! Daher ist das kreative Element ein wichtiges Thema – zu starke Reglementierung tötet dagegen den Gedanken eines jungen Konzeptes.

Wir denken, dass die Frage nach „Was ist VCD“ eine untergeordnete Rolle spielt, aus unternehmerischer Sicht völlig überbewertet ist und daher auch nur am Rande behandelt wird, denn auch für das Turnier ist eine detaillierte Definition nicht nötig.

Die Größe des Turniers spielt für uns ebenso keine zentrale Rolle. Entscheidend war und ist für uns, dass der Teilnehmer ein spannendes und interessantes Erlebnis hat und die jeweilige Tanzschule dadurch eine kleine Unterstützung für ein aktives Image bekommt. VCD war und ist eine Marketing-Idee und ohne Marketing nicht vorstellbar. Sport, Kunst und Kommerz der Jugendkultur finden sich im VCD wieder.

Die Wurzeln des VCD kommen aus dem Euro-Dance, der Aerobic, des Hip-Hop und es ist vor allen Dingen immer eine Show. Somit ist VCD eine Tanzsportart mit Formationscharakter und dem Schwerpunkt Show. Eine perfekte VCD-Performance vereint diese 3 Elemente. Von Einzeldarbietungen halten wir in Bezug auf VCD wenig, da es mit unserer Konzeption von VCD unvereinbar ist. Diese sind besser im Breakdance oder auf Hip-Hop Contests aufgehoben.

Es ist unsere Überzeugung, dass sich VCD auch langfristig behaupten wird, wenn sich irgendwann einmal die Erkenntnis durchsetzt, dass es keiner engen Definition bedarf und auch nicht atomisiert werden muss, um es zu unterrichten und schließlich zu bewerten, im Gegenteil. VCD muss immer für neue Strömungen und Modeerscheinungen offen bleiben, daher ist die Definition ganz simpel:
VCD ist die Königsdisziplin im Jugendtanz, weil es alle modernen Richtungen miteinander vereint.

Sosehr wir für freie Marktwirtschaft und Vielfalt sind, sosehr sind wir allerdings auch der Meinung, dass auf Dauer dieses amateurhafte Herumgestolpere der kleinen Verbände bzw. Anbieter aufhören muss, das hat nichts mit Vielfalt zu tun, sondern bringt allen Marktteilnehmern die Schwierigkeit, gegen ein zunehmendes Billig-Image der gesamten Branche in den Augen der Kunden anzukämpfen.

Dance4Fans, D!s Dance Club, Buster Groove Dance Club, alle haben ein Profil und alle können nebeneinander im marktwirtschaftlichen Wettbewerb bestehen, da sie ein eindeutiges Angebot haben, dass sich von ihren Mitbewerbern unterscheidet. Auch der relativ neue Anbieter „Who got Skillz“ besitzt ein durchaus interessantes Profil. Alle genannten Anbieter haben unterschiedliche Schwerpunkte, die alle ihren Charme besitzen. Doch was ansonsten auf dem Markt so herumkriecht, ist bestenfalls unwirksam, im schlimmsten Fall schadet es der gesamten Idee! Manche Personen in der Branche sollten sich mal Gedanken darüber machen, wozu ein Verband eigentlich da ist. Wir hoffen jedenfalls, dass auch hier irgendwann die Selbstheilungskräfte des Marktes greifen werden.

Zielsetzung des Turniers

Ziel dieser Turnierserie ist es, eine lebendige, bunte, junge und kreative Sportart zu zeigen. Vor allen Dingen soll die Veranstaltung ein Forum für engagierte Tanzschulen darstellen, die ihren Kunden (die Tanzschüler mit ihren Ideen) ein Erlebnis auf einem Turnier mit der Chance auf einen Deutschen Meistertitel geben möchten.

Daher gibt es eine Art „Oberste Direktive“ für unser Turnier:

**Jede Formation darf das darbieten, was sie zeigen möchte –
es gibt keine Vorgaben bei Musikauswahl und Choreographie.**

Dies klingt in der Theorie erst einmal gut. Doch in der Praxis stellt es uns vor ein Problem: Wenn jeder aufführen darf, was er möchte, wie soll man dann die Aufführung bewerten? Wo sind die objektiven Bewertungskriterien?

Hierzu brauchen wir also erst einmal eine für das Turnier gültige Definition des Begriffs „Video-Clip Dancing“.

Was ist „Video-Clip Dancing“

Video-Clip Dancing ist ein Überbegriff für die Stilistik moderner Formationsdarbietungen, wie sie in der professionellen Unterhaltungsmusikbranche praktiziert werden und wurden.

Hip-Hop gehört zur Zeit genauso zu VCD, wie „Show-Dance“-Einlagen oder aber die Darbietungen aus dem Bereich „Jumpstyle“ und „Bollywood“.

VCD ist kein feststehender Begriff, sondern wandelt sich parallel zur Jugendkultur, es ist deren tänzerischer Spiegel. Daher ist VCD genauso bunt, verrückt und individuell, wie seine jugendlichen Tanzschüler.

Nur ein Punkt ist für alle Darbietungen zwingend – es ist ein **Formationsturnier!** Wenn eine Horde von 15 Kids auf die Bühne springt und jeder etwas anderes tanzt, ohne jedes Gefühl für eine Formation, dann ist das Thema mit Sicherheit verfehlt. **Insofern ist der Gesamteindruck einer Darbietung immer unter dem Aspekt „Formation“ zu betrachten.** Eine kurze Solodarbietung eines Tänzers kann natürlich ein toller Effekt sein, doch wenn die „Einzelleistungen“ über die Darbietung der gesamten Formation dominieren, also von 3 Minuten Show 2 Minuten Soloeinlagen sind, dann geht das am Thema vorbei.

Grenzen wir doch ein paar Formen aus. „Thema verfehlt“ bei:

- Auftreten im Tü-Tü mit einer klassischen Darbietung á la „Sterbender Schwan“;
- Rock´n Roll Formation im Look der 50er, die auf Elvis tanzt;
- Latein-amerikanische Formationsaufführung mit Strass-Kostümen;
- Ein barockes Menuett zu Bach-Kantate;
- Polka in bayerischer Tracht;
- Pogo zu Speed-Metal Music;
- Spontanimprovisation im Modern-Dance.

Sie sehen an diesen, zugegebener Maßen extremen Beispielen, dass VCD doch stilistische Vorgaben hat, die allerdings immer auch im Zusammenhang mit der Mode der Jugendkultur zu beurteilen sind.

Unsere Teilnahmebedingungen schreiben daher als Orientierungshilfe: *„Es soll für das Turnier eine Formations-Choreographie aufgeführt werden. Das möglichst originalgetreue Nachtanzen bekannter Choreographien wird hierbei nicht bewertet. Musikalisch wird Wert gelegt auf eine Auswahl aus den Stilrichtungen Rock, Pop, Disco, Dance-Floor, Hip-Hop, Soul, Techno, Break Dance mit den jeweils dazugehörigen Unterarten. Nicht gewünscht ist eine Auswahl aus Klassik, Schlager, Volks- und volkstümliche Musik, es sei denn, nicht dominierende Elemente daraus werden als Effekt in einen musikalischen Zusammenschnitt eingebaut.“*

Wir empfehlen Ihnen daher, nicht gar zu sehr der Frage nachzugehen „ist das jetzt VCD oder nicht?“. Sie werden es merken, wenn eine Darbietung unmodern ist – es kam in 7 Jahren Turniergeschichte ein Mal vor.

Es ist natürlich toll, wenn eine Formation möglichst viele Stilelemente mixt, dann wäre diese in der künstlerisch-kreativen B-Note besser zu bewerten, als eine Formation, die sich lediglich auf z.B. Hip-Hop konzentriert hat.

Der künstlerische Teil der Beurteilung

Für Sie als Jury-Mitglied sollte ein ausgeprägtes Interesse an dem, was in der Jugendkultur passiert von Bedeutung sein. Trotzdem werden Sie es nie schaffen, Ihren subjektiven Geschmack abzulegen, das sollen Sie auch gar nicht.

Tanzen ist keine Sportart wie Fußball, bei dem klare Tore über den Sieg entscheiden, oder Weitsprung, bei dem ein Zentimeter nun mal ein Zentimeter ist.

Tanzen hat sehr viel mit Ästhetik zu tun. Was kommt rüber von den Tänzern? Wie gut sind die Ideen? Wie harmonisch ist das Verhältnis zwischen Musikwahl, Bewegungsabläufen und Kleidung? Diese Punkte werden immer von Ihrem professionell geprägten, subjektiven Urteil abhängen. Darüber kann man nicht diskutieren, denn das Künstlerische, also das kreative Element ist nicht streng objektiv zu beurteilen, es gefällt oder es gefällt nicht!

Wer mit dieser Subjektivität in der Beurteilung des künstlerischen Teils der Vorführung nicht leben kann, der sollte bei der Deutschen Meisterschaft im VCD nicht starten.

Sie sehen also, hier haben Sie die Entscheidungsmacht, aber auch die Verantwortung. Denn eines ist auch sehr wichtig:

Die Deutschen Meisterschaften im VCD sind ein AMATEUR-Turnier.

Wenn in einer Formation zum Beispiel eine etwas kräftigere Figur auftaucht, die aber ein tolles Temperament auf der Bühne hat und mit großem Spaß dabei ist, dann ist das der Charme dieses Turniers, und, was noch wichtiger ist, es sind immer auch die Kunden der Tanzschulen, die mit großer Begeisterung in die Kurse laufen. Die perfekte Barbie-Schönheit ist bestimmt ein toller Anblick, doch „Schönheit der Tänzer“ ist unserer Meinung nach kein ausschlaggebendes Bewertungskriterium in

einem Amateur-Turnier, da es mit der tänzerischen Leistung und dem Engagement der Amateure nichts zu tun hat.

Doch wie Sie sich auch immer entscheiden – Sie haben das letzte Wort! Es wird wohl kein Tanzturnier geben, bei dem sich jeder gerecht behandelt fühlt. Wir können uns daher nur auf Ihren professionellen Blick verlassen.

Apropos „Wort“ – Als Jury-Mitglied sitzen Sie nicht in einem schallisolierten Raum und betrachten von weitem das Geschehen. Sie werden auf einem Turnier von Zuschauern, Trainern und Aktiven belauscht und beobachtet. Vermeiden Sie daher jede abfällige oder gehässige Bemerkung über die Darbietungen. Wir gehen davon aus, dass jede startende Formation mit Einsatz dabei ist – es kann nicht nur Gewinner geben, das ist klar. Aber jeder Tänzer auf der Bühne kann von uns Respekt erwarten.

Bei allem Respekt vor Ihrer individuellen Entscheidung in der Bewertung, müssen wir jedoch auf einen Punkt hinweisen. **Jeder Wertungsrichter ist zur Neutralität verpflichtet.** Gönnerhafte Bewertungen, die aus einer Freundschaft zum Trainer oder aber aus vorauseilendem Respekt gegenüber der Tanzschule entstehen, werden von uns nicht akzeptiert. Wir als Veranstalter erwarten von Ihnen, dass sie eine Formation z.B. aus der örtlichen Veranstalter-Tanzschule genauso unabhängig bewerten, wie eine Formation aus einer Ihnen vollkommen unbekanntem Tanzschule. **Es darf niemals darauf ankommen, woher eine Formation kommt, sondern immer nur, was eine Formation zeigt.** Genauso wenig zählen Errungenschaften der Vergangenheit, sondern immer nur, was eine Formation zu dem Zeitpunkt zeigt, an dem sie sich Ihrem Urteil stellt. Darauf müssen wir uns bei Ihnen als Wertungsrichter verlassen können.

Der sportliche Teil der Beurteilung

Es gibt natürlich nicht nur künstlerische Aspekte des VCD, sondern auch rein sportliche. Eine der Ursprünge des VCD ist die Aerobic-Szene, daher ist es nur logisch und konsequent, dass der sportliche Aspekt in die Bewertung einfließt. Dieser ist sehr wohl objektiv zu beurteilen, zumindest für einen professionellen Tanzlehrer. Hierzu gehören:

- **Schwierigkeitsgrad** einer Darbietung. Das heißt exakte Bewegungsabläufe, tänzerische und räumliche Synchronität (Hände bei Zählzeit 8 nach oben strecken, heißt auf „8“ oben und nicht halboben beim ersten Tänzer, beim zweiten ganz oben und der dritte setzt gerade an zum Handheben.), saubere Raumbilder, Wechsel in neue Raumbilder – gelaufen oder getanzt, Körperspannung und Koordination des Einzelnen
- **Rhythmik** (Akzente, d.h. Effekte passend zum Rhythmus, Wechsel in unterschiedliche Rhythmik, Vertanzen des Musikstils Timing des Einzelnen zur gesamten Gruppe)

Die Schwierigkeit beim Beurteilen dieser Elemente ist wohl die Kürze der Zeit, in der Sie die Formation bewerten müssen. Hier hilft nur ein geübtes Auge und volle Konzentration.

Die oft gestellte Frage nach der „Originalität“

Wie schon gesagt, jeder darf und soll aufführen, was er möchte. Je bunter und abwechslungsreicher eine Choreographie ausfällt, desto besser. Ist deshalb im Umkehrschluss eine 1 zu 1 Choreographie, wie z.B. von Camillo unterrichtet, niedriger zu bewerten?

Hierzu möchten wir Folgendes anmerken: Camillo, wie wohl auch alle anderen Trainer, unterrichtet eine Abfolge von Schritten. Dies ist zwar eine Choreographie, aber es ist keine Auftrittsanleitung für eine Formation. Über Aufteilung der Bühne oder Gruppenabfolgen, Soloparts und Gruppenfiguren, wird auf unseren Seminaren wenig gesagt. Die Darbietung einer Formation, die monolithisch synchron Camillos Schritte nachtanzt, ist von sich aus relativ schnell langweilig in ihrer Darbietung, damit erübrigt sich ein extra Punktabzug.

Das zweite Problem ist, dass nicht einmal IVM, als einer der größeren Anbieter von VCD Choreos, alle Choreographien der Mitbewerber kennt. Wie sollen wir das also von Ihnen als Jury verlangen?

Daher gilt: Beurteilen Sie das, was Sie sehen, unabhängig davon, ob es etwas ganz Eigenes ist, oder eine nachgetanzte Vorgabe.

Denn auch hier gilt unser Leitspruch: Jede Formation darf das darbieten, was sie zeigen möchte. Wenn wir nun die eigenen Ideen nur deshalb schon positiver bewerten, weil sie eigen sind, dann zwingen wir wieder indirekt die Formationen, nichts Vorgegebenes nachzutanzten.

„Geht das nicht zu weit?“ oder das Thema „Zensur“

Manche Dinge, die Sie sehen, könnten Ihnen stellenweise geschmacklos vorkommen, zu ordinär, zu erotisch oder aber zu viel stilisierte Gewalt. Kann oder soll so etwas Ihre Beurteilung negativ beeinflussen? Das Thema ist im Grunde genommen einfach zu beantworten: NEIN

Wir haben es hier mit Jugendlichen zu tun. Was diese sich trauen aufzuführen, braucht bei uns kein Nase-Rümpfen hervorzurufen. Skandalöses Tanzen ist immer eine Frage der Betrachtungsweise. Glauben Sie das nicht? Dann gehen wir doch ein paar Jahre in der Tanz-Geschichte zurück....

Wiener Walzer – was ein Skandal !!! Als dieser Tanz aufkam, war es bis dato völlig unschicklich, sich beim Tanzen in den Arm zu nehmen. Die höfischen Tänze waren allenfalls dazu gedacht, die Hand des Tanzpartners zu halten, aber mehr ... unmöglich!

Tango – oh mein Gott, welch ein unmöglicher Ausdruck tänzerischen Verhaltens, sexistisch, pornografisch, gewalttätig! Dies schrieb die Presse, als der Tango in Frankreich in Mode kam.

Rock´n Roll – Affentanz, wildes Gehopse, unkultiviertes Gezappel. Die Aufregung beim Establishment war riesengroß.

Und heute? Heute sind Rock´n Roll, Tango und Wiener Walzer ganz normale Tänze, über die sich keiner mehr aufregt, im Gegenteil. Wir sind doch froh, wenn sich die Leute durch das Betrachten dieser Tänze anregen lassen, in die Tanzschule zu gehen.

VCD ist jung, frech und manchmal auch wild, das ist Teil jeder Jugendkultur, und wir haben ein Jugend-Turnier. Jede Form von moralischer Entrüstung ist hier deplaziert. Hip-Hop z.B. kommt aus den Slums amerikanischer Großstädte, es

war eine Ausdrucksform von Bandenkriegen. Die symbolische Darstellung von Gewalt gehört zu diesem Tanz einfach dazu.

Stichwort „Erotik“: Der Kinofilm „Moulin Rouge“ spielte in einem Bordell, Nicole Kidman, Teeny-Star und Hauptrolle in diesem Streifen, spielte eine Prostituierte. Wenn nun die Jugendlichen auf der Bühne eine Choreographie von „Moulin Rouge“ zeigen möchten, sollen Sie dann Trainingsanzüge anziehen und die Beine ja nicht spreizen? Schauen Sie sich Videos von Madonna bis Jennifer Lopez an, es knistert überall von Erotik, stellenweise purer Sexismus und da wollen wir auf einmal unsere Moral über die der Teenager stellen? Zensur durch Reglement und Punktabzug? Nein, das ist nicht der Anspruch dieses Turniers, denn: Jede Formation darf das darbieten, was sie zeigen möchte.

Wie schon erwähnt, ist Tanz auch eine künstlerische Tätigkeit. Und was wird mit der meisten Kunst gemacht? Es werden Gefühle und Eindrücke in ein anderes Medium transformiert und so neu dargestellt. Liebe und Aggression gehören wohl zu den stärksten Emotionen, die wir haben.

Befürchtungen, dies könnte in Extreme ausarten, halten wir für unbegründet, denn schließlich ist da zum einen der Tanzlehrer, der die Kids trainiert und zum anderen die Jugendlichen selbst, die sich mit Sicherheit nicht lächerlich machen möchten.

Ganz praktisch: Das Bewertungssystem

Zuständig für das Bewertungssystem bei der Deutschen Meisterschaft im VCD ist der Meisterschaftsbeirat bzw. die von diesem Beirat ernannte Turnierleitung.

Der Meisterschaftsbeirat legte in der Entwicklung des Bewertungssystems größten Wert auf die Nachvollziehbarkeit der Bewertung sowie eine gerechte Einteilung der einzelnen Bewertungspunkte.

So entstand eine **sportliche A-Note** und eine **künstlerische B-Note**.

Diese beiden Bewertungsblöcke haben jeweils wieder zwei Unterpunkte. Im Detail sehen diese wie folgt aus:

A-Note:

A.1) **tänzerisch-sportlicher Anteil** (Schwierigkeitsgrad bei Bewegungsabläufen, tänzerische und räumliche Synchronität, Präzision von Raumbildern, Wechsel in neue Raumbilder etc.)

A.2) Umsetzung von A1

B-Note:

B.1) **künstlerisch-kreativer Anteil** (z.B. abwechslungsreiche Stilrichtungen, überraschende Effekte, Outfit, Grundidee, Musikauswahl und ggf. –schnitt, Ausdruckskraft, Unterhaltungswert etc.)

B.2) Umsetzung von B1

Die 1. Note beurteilt also immer die Frage „wie ist es konzipiert?“ und die 2. Note immer „wie ist es realisiert?“.

In Ihrer Bewertung vergeben Sie also jeder Formation 4 Noten. Die Noten-Ziffern haben folgende Bedeutung:

1 Punkt = sehr gut; 3 Punkte = gut; 5 Punkte = befriedigend;

7 Punkte = ausreichend; 9 Punkte = mangelhaft

Die Bewertung eines Punktes mit Komma-Noten ist nicht möglich, ebenso ist das vergeben einer „2“ nicht vorgesehen.

Die Darbietung mit der niedrigsten Punktezahl ist in diesem System am besten bewertet.

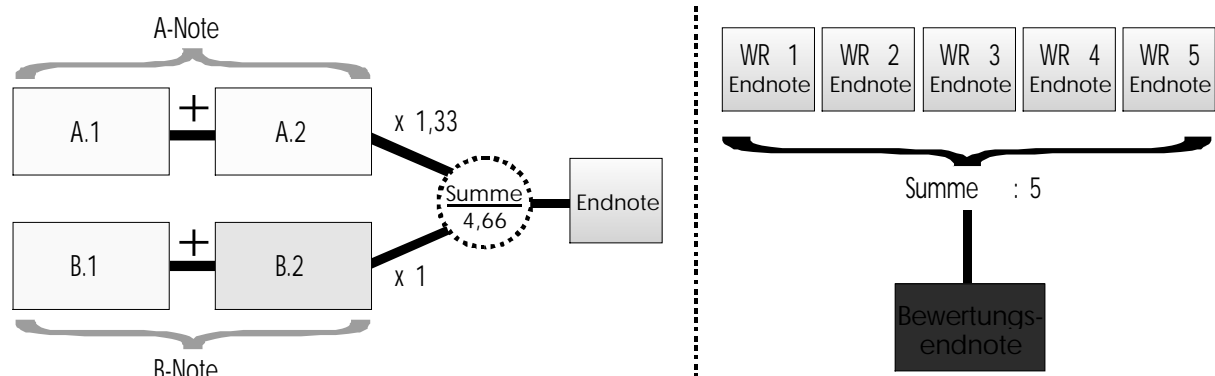
Die Summe aus den Untergruppen ergibt die A- und die B-Note.

Der Meisterschaftsbeirat war sich einig, dass der tänzerisch-sportliche Anteil (A-Note) in der Bewertung der Formation ein stärkeres Gewicht haben soll, als der künstlerisch-kreative Anteil (B-Note). Daher wird die A-Note mit dem Faktor 1,33 multipliziert.

Die Summe aus A-Note x 1,33 und B-Note x 1 geteilt durch den Divisor 4,66 ergibt die Endnote pro Wertungsrichter.

Die Summe aller Wertungsrichterbewertungen dividiert durch die Anzahl der Wertungsrichter ergibt die Bewertungsendnote.

Zur Verdeutlichung sehen Sie nachfolgend das Bewertungsschema als Schaubild:



Doch keine Angst – Sie müssen nicht selbst jede einzelne Note ausrechnen, das übernimmt ein Computer. Sie konzentrieren sich lediglich auf die Vergabe der Noten A.1, A.2, B.1 und B.2. (siehe Wertungsbogen)

Zum Nachvollziehen einer Gesamtbewertung hier ein Beispiel:

		Bewertungskriterien				RESULTAT		
Wertungsrichter	Formation	A1	A2	B1	B2	A-Note	B-Note	RESULT
1	Dance	1	3	3	5	5,32	8,00	2,86
2	Dance	5	5	3	5	13,30	8,00	4,57
3	Dance	1	3	3	5	5,32	8,00	2,86
4	Dance	3	3	3	7	7,98	10,00	3,86
5	Dance	1	3	3	5	5,32	8,00	2,86
		$(A1 + A2) \times 1,33$ = A-Note		$(B1 + B2) \times 1$ = B-Note		$(A\text{-Note} + B\text{-Note})$ = Resultat <hr/> 4,66		
Wertungsrichter	RESULT	$(W1 + W2 + W3 + W4 + W5) / 5 = \text{Ergebnis}$						Ergebnis
1	2,86							
2	4,57							
3	2,86							
4	3,86							
5	2,86							
								3,40

Sie erhalten bei jedem Turnier einen Bewertungsbogen. Hier ist für jede startende Formation eine Zeile vorgesehen, in die Sie die entsprechenden Ziffern Ihrer Bewertung eintragen.

Zusätzlich wird auf der Deutschen Meisterschaft der „Art Award“ vergeben, der als Choreographen-Preis gedacht ist. Diesen erhält der Trainer derjenigen Formation mit der besten B-Note.

Wichtig: Wir nehmen immer eine VERGLEICHSWERTUNG vor. Das heißt, in jeder Runde werden die Formationen im Vergleich zueinander bewertet. Deshalb kann es durchaus sein, dass eine Formation in der Vorrunde durch die Notengebung positiv hervorsticht, in der Endrunde allerdings schlechter bewertet wird, da die schwächeren Formationen ja gar nicht mehr zur Bewertung stehen.

Ab wann soll man denn werten?

Das Regelwerk ist hier ganz eindeutig: Die Formationen werden vom Betreten der Tanzfläche der ersten Person bis zum Verlassen der Tanzfläche der letzten Person bewertet.

Gerade beim Einmarsch kann sich eine Formation bereits beeindruckend und „Lust auf mehr“ machend vorstellen oder wie die schüchternen Hasen, die froh sind, wenn alles vorbei ist, auf die Bühne schleichen.

Genauso der Ausmarsch: Eine tolle Show – Schlusspose und dann ... fallen die Gesichter zusammen, und die Gemeinschaft trottet müde vom Parkett. Das hinterlässt keinen guten Eindruck.

Die Formation hat maximal 3,00 Minuten Zeit, sich auf der Bühne zu präsentieren, und die Zuschauer und wir möchten eine Performance von der ersten bis zur letzten Minute der Show sehen. Übrigens, eine Aufführung sollte mindestens 2 ½ Minuten dauern. Nach oben und nach unten lassen wir eine Toleranz von 10 Sekunden zu.

Gibt es auch Disqualifikation?

Kurz und knapp: Leider ja. Punkte, bei denen wir eine Formation disqualifizieren müssen, sind:

- Aufführung länger als 3 min. 10 sek.
- Aufführung kürzer als 2 min. 20 sek.
- Weniger als 5 Teilnehmer pro Formation
- Mehr als 20 Teilnehmer pro Formation
- Nachgewiesener Verstoß gegen die Alterseinteilung

Allerdings wurde seit 2005 keine Formation mehr disqualifiziert, da Meldungen, Alterseinteilung und Aufführungslänge grundsätzlich im Vorfeld von den Organisatoren überprüft werden und bei drohender Disqualifizierung der Trainer auf den Regelverstoß vor der Veranstaltung aufmerksam gemacht wird.

Fünf Wertungsklassen

Auf unserem Turnier haben wir die Unterscheidung in 5 Wertungsklassen:

Mini-Kids - bis einschließlich 9 Jahre

Kids - 10 bis 12 Jahre

Juniors I - 13 bis einschließlich 15 Jahre

Juniors II - 16 bis einschließlich 18 Jahre

Adults - ab 19 Jahre

Entscheidend für die Einteilung ist das Geburtsjahr, d.h. Jahrgang 1995 tanzt bei den „Juniors I“, selbst wenn der einzelne Tänzer am 31.12. des Jahres geboren ist.

Rechnung: Veranstaltungsjahr minus Geburtsjahr ergibt das Einteilungsjahr (Beispiel 2008-1995=13). Jüngere Teilnehmer dürfen in der älteren Gruppe starten, Ältere jedoch nicht in der jüngeren Altersklasse.

In der Bewertung unterscheiden sich die Altersgruppen nicht. Es ist klar, dass die jüngeren Teilnehmer nicht mit den Maßstäben der Großen gemessen werden können, doch in den Altersklassen untereinander kann man sehr wohl die gleichen Kriterien vergleichen.

Schlussbemerkung

Man kann es drehen und wenden, wie man möchte. Die Jury-Arbeit ist die tragende Säule eines Turniers. Mit Ihren Entscheidungen steht und fällt der Erfolg des Turniers. Langfristig beeinflussen Sie mit Ihrem Urteil auch die Entwicklung des VCD. Entweder zu weiterem Wachstum und fester Etablierung in den Tanzschulen oder aber es bleibt eine relativ kurze Modeerscheinung.

Das Wachstum kann nur dann gelingen, wenn wir gemeinsam für eine gute Atmosphäre, eine professionelle Organisation und eine kompetente Juryarbeit sorgen und somit das Vertrauen und die Akzeptanz der Tanzschulen gewinnen, die ja schließlich ihre zahlenden Kunden mit auf das Turnier bringen. Schüler, die sich schlecht behandelt fühlen, tragen ihre Frustration auch in die Tanzschule und das ist wiederum eine negative Situation für die Tanzschulen selbst.

Wir alle sollten uns bemühen, jeder Formation Respekt entgegenzubringen und allen Teilnehmern einen tollen Tag zu geben.

Sicherlich fällt hier auch einige Verantwortung auf die Trainer und Betreuer der Formationen, die ihren Jugendlichen die richtige Einstellung mitgeben müssen. Lautstarke Beschwerden schaden allen, der Stimmung auf dem Turnier, dem Ansehen des Trainers und schließlich dem Eindruck, den die Tanzschüler mit nach Hause nehmen. Konstruktive, berechtigte Kritik, an die Veranstalter gerichtet, ist dagegen hochwillkommen.

Hier haben wir allerdings im letzten Jahr bereits die beste Erfahrung gemacht. In der Regel treffen wir auf den Veranstaltungen auf absolut faire und sportliche Tanzschulen. Wenn ein Trainer eine Frage hat oder aber eine Beschwerde vortragen möchte, bitten Sie ihn ins Juryzimmer. Offene Worte sind im kleinen Kreis immer besser zu artikulieren, als „in der Öffentlichkeit“ auf dem Gang oder an der Meldestelle. Bindende Aussagen in Bezug auf Wertung und Jury kann grundsätzlich nur die Juryleitung, also Udo Wanner treffen.

Anhang

Deutsche Meisterschaft im Video-Clip Dancing

Grundgedanke und Zielsetzung

Die Deutsche Meisterschaft im Video-Clip Dancing ist eine verbandsübergreifende Veranstaltung „aus der Branche für die Branche“, die sich Liberalität und Spaß an der Sache auf die Fahnen schreibt. Sie wird veranstaltet, um die Tanzbranche in ein positives Licht zu setzen und so einen Beitrag zur Image-Bildung der gesamten Branche zu leisten. Sie soll die Vielfältigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Tanzszene demonstrieren und die besten Formationen mit Titeln auszeichnen.

Leistungsfähigkeit und langfristige Außenwirkung kann nur erzielt werden, wenn die Veranstaltung abwechslungsreich, kreativ und in der Organisation professionell gestaltet ist. Daher soll neben der tänzerischen Qualität auch die Originalität und künstlerische Ausdruckskraft positiv bewertet werden.

So viele Regeln wie nötig, so wenig Regeln wie möglich - das heißt, jede Formation hat vollkommen freie Musik- und Choreographiewahl. Nur eine zeitliche Begrenzung der Auftrittszeit und eine Mindest- und Maximalgröße der Formation, eingeteilt in 5 Startergruppen, muss eingehalten werden.

Der Turnierreihe „Deutsche Meisterschaft im Video-Clip-Dancing“ liegt dieses Regelwerk zu Grunde. Es gilt für alle Regionalmeisterschaften, Deutschland-Cup, Deutsche Meisterschaft und Liga-Pokal-Turnier sowie weitere Veranstaltungen, die in Zusammenhang mit dieser Turnierreihe stattfinden.

1. Startergruppe & Alterseinteilung

1.1 Die Deutsche Meisterschaft im Video-Clip Dancing ist unterteilt in 5 Altersgruppen:

- Mini-Kids (bis einschließlich 9 Jahre)
- Kids (bis einschließlich 12 Jahre),
- Juniors I (bis einschließlich 15 Jahre),
- Juniors II (bis einschließlich 18 Jahre),
- Adults (ab 19 Jahre)

1.2 Entscheidend für die Zuordnung einer Formation zu einer Altersgruppe ist der Jahrgang des ältesten Formationsmitglieds.

Berechnung:

Veranstaltungsjahr minus Geburtsjahr des ältesten Formationsmitglieds = Zuordnungsjahr

Beispiel:

$$\begin{array}{r} 2008 \quad (\text{Veranstaltungsjahr}) \\ - 1995 \quad (\text{Geburtsjahr des ältesten Formationsmitglieds}) \\ = 13 \quad (\text{Zuordnungsjahr} \Rightarrow \text{Altersgruppe JUNIORS I}) \end{array}$$

1.3 Kinder- bzw. Personalausweise der Tänzer sind bereitzuhalten und auf Verlangen der Turnierleitung vorzulegen.

1.4 Ein Verstoß gegen die Alterseinteilung hat die Disqualifikation der gesamten Formation zur Folge.

1.5 „Mini-Kids“ und „Kids“ sowie „Juniors I“ und „Juniors II“ starten in eigenen Gruppen, sofern mindestens 10 Formationen innerhalb der gleichen Altersgruppe starten. Sollte diese Zahl auf einem Turnier nicht erreicht werden, tanzen die Formationen zusammen in einer Startergruppe, werden jedoch getrennt bewertet und ausgezeichnet. Die Entscheidung unterliegt der Turnierleitung bzw. dem Organisator.

2. Formationseinteilung & Anmeldung

- 2.1 Jede Einrichtung kann pro Altersgruppe mit maximal 5 Formationen starten.
- 2.2 Die einzelne Formation muss mindestens 5 und darf maximal 20 Teilnehmer haben.
- 2.3 Jeder Teilnehmer darf nur in einer Formation tanzen. Jede Formation darf nur auf einer Regionalmeisterschaft pro Jahr starten.
- 2.4 Die Anmeldung einer Formation muss schriftlich unter Verwendung des vorgegebenen Anmeldebogens erfolgen.
- 2.5 Die Anmeldung gilt als vollständig, wenn Anmeldebogen (korrekt und vollständig ausgefüllt) und Auftrittsmusik (auf Audio-CD) bei IVM GmbH vorliegen.
- 2.6 Mit der Anmeldung verpflichtet sich die Formation zur Teilnahme.
- 2.7 Jede Formation, die sich für die Deutsche Meisterschaft, den Deutschland-Cup oder das Liga-Pokal Turnier qualifiziert hat, erhält auf dem jeweiligen Qualifikationsturnier ein Rückmeldeformular. Dieses muss innerhalb von 10 Tagen nach der Veranstaltung bei IVM per Post oder Fax eingegangen sein. Meldet sich die qualifizierte Formation nicht innerhalb von 10 Tagen rück, verfällt die Qualifikation und eine andere Formation rückt nach.

3. Startgebühren & Stornierung

- 3.1 Jede Formation zahlt pro Veranstaltung ein Startgeld von € 8,00 pro Tänzer.
- 3.2 Das Startgeld wird vom Betreuer der Formation bar oder per Scheck am Veranstaltungstag an der IVM-Meldestelle bezahlt.
- 3.3 Bei Absage einer gemeldeten Formation für eine Regionalmeisterschaft nach Meldeschluss ist das Startgeld in voller Höhe fällig und wird von IVM in Rechnung gestellt.
Bei Absage einer rückgemeldeten Formation für die Deutsche Meisterschaft, den Deutschland-Cup oder das Liga Pokal-Turnier (siehe Pkt. 2.7) wird das doppelte Startgeld, mindestens jedoch € 200,00 als No-Show-Gebühr fällig und von IVM in Rechnung gestellt.
- 3.4 Eine Formation, die sich auf der Deutschen Meisterschaft für das Liga-Pokal-Turnier qualifiziert hat, jedoch nicht auf dem Liga-Pokal-Turnier startet, werden die Teilnehmer der Formation für die Regionalmeisterschaften der Turnierserie im Folgejahr gesperrt.
- 3.5 Änderungen bezogen auf Formationsteilnehmer, Name der Formation, insbesondere auch Musikänderungen sowie u.U. Austausch von Formationsfotos nach Meldeschluss für das entsprechende Turnier, werden gesondert berechnet und von IVM in Rechnung gestellt. Es wird dabei pauschal eine Bearbeitungsgebühr von min. € 30,- erhoben.
- 3.6 Die Formation hat ein kostenloses Rücktrittsrecht bei Verschiebung der Veranstaltung.

4. Auftrittsmusik

- 4.1 Die Auftrittsmusik ist bis zum offiziellen Einsendeschluss mit eindeutiger Beschriftung (Name der Einrichtung, Name der Formation, Angabe des Turniers, Angabe der Altersgruppe) auf Audio-CD bei IVM einzureichen. Entsprechende Vordrucke werden zur Verfügung gestellt.
- 4.2 Eine Sicherheitskopie der Auftrittsmusik auf Audio-CD hat jede Formation zur Veranstaltung mit sich zu führen und bei Bedarf dem Veranstalter unverzüglich vorzulegen. (sog. MP3-Player, I-POD's, etc. werden nicht akzeptiert)
- 4.3 Die Auftrittslänge muss mindestens 2,30 Minuten und darf maximal 3,00 Minuten betragen.
- 4.4 Eine Über- bzw. Unterschreitung der gestatteten Auftrittslänge von mehr als 10 Sekunden zieht die Disqualifikation der Formation nach sich.

- 4.5 Formationen, die sich für die Deutsche Meisterschaft oder den Deutschland-Cup qualifiziert haben, starten dort mit der identischen Auftrittsmusik, welche von der Formation zum jeweiligen Qualifikationsturnier bei IVM eingereicht wurde. D.h. qualifizierte Formationen müssen für ihre Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft oder dem Deutschland-Cup ihre Auftrittsmusik nicht erneut einreichen. Der Veranstalter übernimmt die entsprechende Auftrittsmusik 1:1 so, wie sie von der jeweiligen Formation bei einem Qualifikationsturnier eingereicht wurde. Ausgenommen hiervon sind die Formationen der Bundesliga im Video-Clip Dancing. Diese müssen ihre Auftrittsmusik bis zum offiziellen Einsendeschluss für die Deutsche Meisterschaft bei IVM eingereicht haben.

5. Choreographie & Darbietungsschwerpunkte

- 5.1 Die Gestaltung der Choreographie und Kleidung sowie die Musikauswahl ist vollkommen frei. Zugelassen sind alle Choreographien, solange sie den im vorliegenden Regelwerk genannten Anforderungen entsprechen. Nicht zugelassen sind alle Accessoires, die zur Verschmutzung der Auftrittsfäche (Bühne) führen (z.B. Konfetti, Mehl, Salz, Glitter, Sprays etc.). Es ist nicht gestattet, Gegenstände jeglicher Art in das Publikum (Auditorium) zu werfen.
- 5.2 Video-Clip Dancing ist ein Überbegriff für alle modernen Tanzstile, wie sie in Videos und auf der Bühne von professionellen Künstlern der Musikindustrie aufgeführt werden und wurden. Als Orientierungshilfe für die Formationen: Es soll für das Turnier eine Formations-Choreographie aufgeführt werden. Das möglichst originalgetreue Nachtanzen bekannter Choreographien wird hierbei nicht bewertet. Musikalisch wird Wert gelegt auf eine Auswahl aus den Stilrichtungen Rock, Pop, Disco, Dance-Floor, Hip-Hop, Soul, Techno, Break Dance mit den jeweils dazugehörenden Unterarten. Nicht gewünscht ist eine Auswahl aus Klassik, Schlager, Volks- und volkstümliche Musik, es sei denn, nicht dominierende Elemente daraus werden als Effekt in einen musikalischen Zusammchnitt eingebaut.
- 5.3 Choreographiebau und -darbietung sollten, gemäß dem Gedanken eines Formationsturniers, immer Formationscharakter haben. D.h. Einzeleinlagen bestimmter Tänzer sind im Rahmen der Vielfalt und Abwechslung erlaubt, werden allerdings in der Bewertung nicht schwerpunktmäßig berücksichtigt.
- 5.4 Bei der Bewertung der Darbietung wird auch auf Vielfalt unterschiedlicher Tanz- bzw. Musikstilrichtungen Wert gelegt. (s. hierzu Pkt. 5.2) D.h. die tänzerische Darbietung, welche sich nur einer eng begrenzten Stilistik widmet, gleichwohl diese in der Ausführung technisch einwandfrei sein mag, wäre im Rahmen der Beurteilung des Wertungsgerichts in den B-Noten ggf. schwächer einzuschätzen.

6. Bewertungskriterien

- 6.1 Die Bewertung der Darbietung unterteilt sich in eine sportliche A-Note und eine künstlerische B-Note. Beide Noten setzen sich aus je zwei Bewertungspunkten zusammen. Im einzelnen sind diese wie folgt:
- A-Note:**
- A.1 tänzerisch-sportlicher Anteil** (Schwierigkeitsgrad bei Bewegungsabläufen, tänzerische und räumliche Synchronität, Präzision von Raumbildern, Wechseln in neue Raumbilder, etc.)
- A.2** Umsetzung von A1.
- B-Note:**
- B.1 künstlerisch-kreativer Anteil** (z.B. abwechslungsreiche Stilrichtungen, überraschende Effekte, Outfit, Grundidee, Musikauswahl und ggf. -schnitt, Ausdruckskraft , Unterhaltungswert, etc.)
- B.2** Umsetzung von B1.
- 6.2 Die Wertungsrichter werden die in Punkt 6.1 genannten Bewertungskriterien (A1 und A2, B1 und B2) für A- und B-Note mit Zahlen wie folgt bewerten: 1 Punkt (beste Punktzahl), 3 Punkte, 5 Punkte, 7 Punkte, 9 Punkte. Die Formation mit der niedrigsten Punktezahl ist somit am besten bewertet. Die Bewertung der einzelnen Formationen erfolgt stets im Rahmen einer VERGLEICHSWERTUNG, d.h. alle Formationen einer Altersgruppe werden in Bezug auf die Bewertungskriterien insbesondere miteinander verglichen.
- 6.3 Die Summe aus den Bewertungskriterien (A1 und A2 bzw. B1 und B2) ergeben somit eine A-Note bzw. eine B-Note. Der tänzerisch-sportliche Anteil (A-Note) wird stärker gewichtet, als der künstlerisch-kreative Anteil (B-Note). Die A-Note (A1 und A2) wird daher um 1/3 (33,3%) stärker gewichtet.

- 6.4 Der entsprechende Quotient aus der Summe von A-Note und B-Note ergibt die Endnote jedes einzelnen Wertungsrichters für die entsprechende Formation.
- 6.5 Die Summe der Endnoten aller Wertungsrichter dividiert durch die entsprechende Anzahl der Wertungsrichter ergibt die Bewertungsendnote jeder einzelnen Formation.
- 6.6 Alle Bewertungen werden bis auf die zweite Dezimalstelle gerundet. Bei Punktegleichstand erfolgt die Bewertung automatisch nach dem Majoritätsprinzip. Alle Bewertungen werden am Veranstaltungstag an der Meldestelle mit Summen A-Note und B-Note veröffentlicht. Detaillierte Bewertungstabellen eines Turniers werden im Anschluss an das jeweilige Turnier im Internet (www.buster-groove.de) veröffentlicht.

7. Turniereinteilung & Qualifikation

- 7.1 Es werden Regionalmeisterschaften (Süd-, Nord-, West-, Ostdeutsche Meisterschaft), ein Deutschland-Cup, 1 Liga-Pokalturnier, sowie die Deutsche Meisterschaft veranstaltet.
- 7.2 Die Süd-, Nord-, West-, Ost- und Deutsche- Meisterschaft sowie Deutschland-Cup bestehen pro Altersgruppe (Mini-Kids, Kids, Juniors I, Juniors II, Adults) aus Vorrunde, Endrunde und ggf. Platzierungsrunde.
- 7.3 Für die Deutsche Meisterschaft können sich die Formationen auf einer der Regionalmeisterschaften qualifizieren. Jede Formation darf nur auf einer Regionalmeisterschaft starten.
- 7.4 Für den Deutschland-Cup können sich die Formationen ebenfalls auf einer der Regionalmeisterschaften qualifizieren und haben dort eine zweite Chance, sich für die Deutsche Meisterschaft zu qualifizieren.
- 7.5 Die Qualifikationsquoten für die Deutsche Meisterschaft werden für jede Altersgruppe eines Qualifikationsturniers nach Meldeschluss errechnet und am Veranstaltungstag zur Siegerehrung bekannt gegeben.
- 7.6 Die besten Formationen der Altersgruppen „Adults“ (16 Formationen), „Juniors 1“ (12 Formationen) sowie „Juniors 2“ (12 Formationen) der Deutschen Meisterschaft qualifizieren sich für das Liga-Pokalturnier.
- 7.7 Die besten 8 Formationen (von 16) der Altersgruppe „Adults“, die besten 6 Formationen (von 12) der Altersgruppe „Juniors 2“ sowie die besten 6 Formationen (von 12) der Altersgruppe „Juniors 1“ des Liga-Pokal Turniers bilden die Bundesliga im Video-Clip Dancing und sind somit automatisch für die darauffolgende Deutsche Meisterschaft qualifiziert.
[Die nicht qualifizierten Formationen haben die Möglichkeit sich auf einer Regionalmeisterschaft erneut für eine Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft zu qualifizieren.]

8. Liga-Pokalturnier & Bundesligaformationen

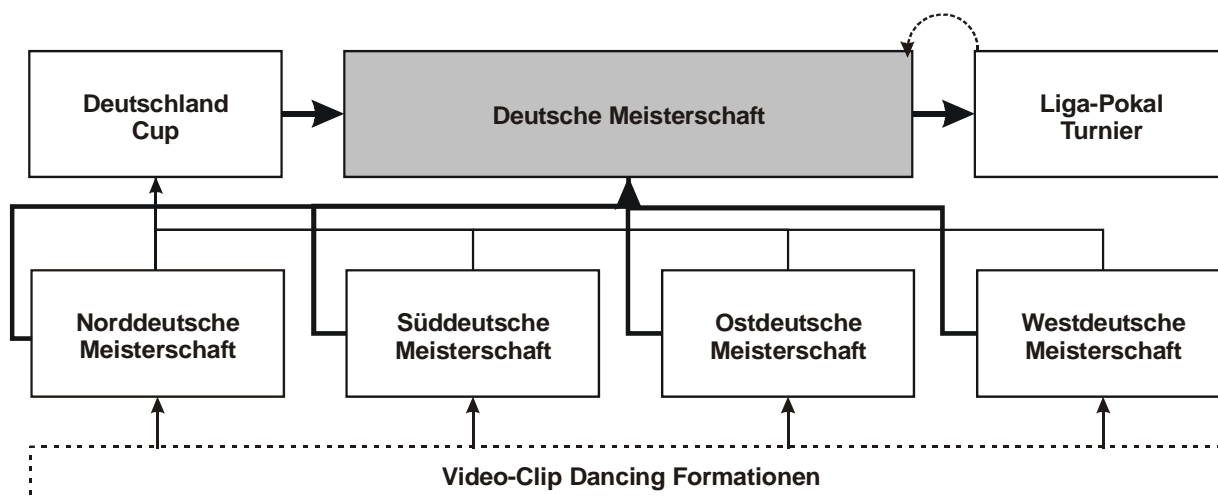
- 8.1 Die in Pkt. 7.6 genannten, qualifizierten Formationen der Deutschen Meisterschaft starten auf einem Liga-Pokalturnier und konkurrieren dort um den Einzug in die Plätze der „Deutschen Bundesliga im Video-Clip Dancing“ sowie um den Titel des Bundesligameisters in der entsprechenden Altersgruppe.
- 8.2 Der Meldeschluss für das Liga-Pokalturnier wird mit Bekanntgabe des Veranstaltungstermins veröffentlicht.
- 8.3 Die Teilnahme am Liga-Pokalturnier gilt für die qualifizierten Formationen als obligatorisch.
- 8.4 Alle Formationen starten beim Liga-Pokal gemäß Ihrer Qualifikation auf der Deutschen Meisterschaft in der gleichen Altersgruppe. D.h. eine Formation, die sich auf der Deutschen Meisterschaft in der Altersgruppe „Juniors 1“ qualifiziert hat, startet beim darauf folgenden Liga-Pokalturnier ebenfalls noch in der Altersgruppe „Juniors 1“.
- 8.5 Die Alterseinteilung für die nachfolgende „Deutsche Meisterschaft im Video-Clip Dancing“ bleibt von der Regelung für das Liga-Pokalturnier (Pkt.8.4) unberührt. D.h. eine Formation, die auf dem Liga-Pokalturnier einen Platz in der „Bundesliga im Video-Clip Dancing“ erreichen konnte, startet auf der nachfolgenden „Deutschen Meisterschaft im Video-Clip Dancing“ in der Altersgruppe, die durch den ältesten Teilnehmer in der Formation vorgeschrieben wird. Auch hier gilt die Berechnung aus Pkt. 1.2

9. Sonstiges

- 9.1 Videoaufzeichnungen sind untersagt. Alle Rechte liegen beim Veranstalter. Ausnahmen: Mit vorheriger Anmeldung beim Turnierbüro sind Videoaufzeichnungen der eigenen Formation für private und nicht kommerzielle Zwecke gestattet.
- 9.2 Jede Formation erteilt mit der Teilnahme am Turnier IVM die Genehmigung, unentgeltlich Foto- und Filmaufnahmen der Formation kommerziell und/oder für werbliche Zwecke auszuwerten oder diese Rechte auf Dritte zu übertragen.
- 9.3 Den Weisungen des Veranstalters auf dem Turnier ist Folge zu leisten.
- 9.4 Die Veranstalter übernehmen keinerlei Haftung für Sach- und Personenschäden während der Veranstaltung sowie bei An- und Abreise.
- 9.5 Durch die Anmeldung der Formation an einer der o.g. Turniere akzeptiert die angemeldete Einrichtung das hier zugrunde liegende Regelwerk für diese Turnierserie. Dies gilt insbesondere für Punkt 3 „Startgebühren & Stornierung“.

Weinheim, den 19.10.2007 - der Meisterschaftsbeirat

Das Turniersystem



Die Veranstaltungen 2008

- 01.06.08 Westdeutsche Meisterschaft - Stadthalle Ratingen**
 Veranstalter: Tanzpalast Ratingen
 Bahnstraße 17, D-40878 Ratingen
 Tel: 02102-201515, Fax: 02102-201516, Mail: info@tanzpalast-ratingen.de
- 15.06.08 Norddeutsche Meisterschaft - Rattenfängerhalle Hameln**
 Veranstalter: Tanzschule Valentino
 Gartenstraße 11, D-31785 Hameln
 Tel: 05151-22662, Fax: 05151-22885, Mail: info@tvalentino-tanzschule.de
- 21./22.06.08 Süddeutsche Meisterschaft * - Stadthalle Weinheim**
 Veranstalter: Tanzschule Hammersdorf
 Witzlebenstr. 5, D-69469 Weinheim
 Tel: 06201-63960, Fax: 06201-187335, Mail: info@ts-hammersdorf.de
- 05.07.08 Ostdeutsche Meisterschaft - Tanzschule Broadway**
 Veranstalter: Tanzschule Broadway
 Askaniering 155, D-13585 Berlin
 Tel: 030-3752020, Fax: 030-37595803, Mail: info@tanzschule-broadway.de
- 21.09.08 Deutschland-Cup - Rhein-Mosel Halle, Koblenz**
 Veranstalter: IVM - Institut für Veranstaltungsmarketing & Kommunikation GmbH
 Ammenpfad 2, 69469 Weinheim
 Tel: 06201-29410, Fax: 06201-294121, Mail: mail@buster-groove.de
- 09.11.08 Deutsche Meisterschaft - Kongresshaus Stadthalle Heidelberg**
 Veranstalter: IVM - Institut für Veranstaltungsmarketing & Kommunikation GmbH
 Ammenpfad 2, 69469 Weinheim
 Tel: 06201-29410, Fax: 06201-294121, Mail: mail@buster-groove.de

* Achtung! Zweitägige Veranstaltung! Bitte unbedingt gesonderte Informationen beachten.